

Dritte Koronawelle, aber keine dritte Sperre

Paris. Ist es die Angst der französischen Regierung vor dem wachsenden Missfallen unter den Bürgern über die Anti-Korona-Maßnahmen? Ist es für einige Virologen und Mediziner eine unerträgliche Leichtigkeit, mit einer neuen Welle von Pandemien umzugehen, die sich fast unaufhaltsam abzuzeichnen scheint? Oder die kluge Einbeziehung der schwerwiegenden sozialen und psychologischen Folgen von Ausreisebeschränkungen? Während die Nachbarländer derzeit gesperrt sind, verzichtet Frankreich weiterhin auf strengere Maßnahmen, um die Ausbreitung des Coronavirus und der britischen Mutante zu verhindern. Und das trotz der Tatsache, dass seit einiger Zeit landesweit rund 20.000 Neuinfektionen gemeldet wurden und mehr als 76.000 Menschen an oder nach einer …



News

Paris. Ist es die Angst der französischen Regierung vor dem wachsenden Missfallen unter den Bürgern über die Anti-Korona-Maßnahmen? Ist es für einige Virologen und Mediziner eine

unerträgliche Leichtigkeit, mit einer neuen Welle von Pandemien umzugehen, die sich fast unaufhaltsam abzuzeichnen scheint? Oder die kluge Einbeziehung der schwerwiegenden sozialen und psychologischen Folgen von Ausreisebeschränkungen?

Während die Nachbarländer derzeit gesperrt sind, verzichtet Frankreich weiterhin auf strengere Maßnahmen, um die Ausbreitung des Coronavirus und der britischen Mutante zu verhindern. Und das trotz der Tatsache, dass seit einiger Zeit landesweit rund 20.000 Neuinfektionen gemeldet wurden und mehr als 76.000 Menschen an oder nach einer Krankheit gestorben sind.

Trotzdem kündigte Ministerpräsident Jean Castex bei seiner letzten Pressekonferenz überraschenderweise keine neuen Ausgangssperren an, sondern nur die Beibehaltung der Ausgangssperre ab 18 Uhr und die Verschärfung der Einreisebestimmungen: Wer aus anderen EU-Ländern kommt, muss in der Lage sein, ein Negativ zu zeigen. Ein PCR-Test während der Einreise aus einem Nicht-EU-Land ist nur aus zwingenden Gründen zulässig.

Geschäfte, Kindergärten und Schulen bleiben geöffnet

Trotzdem können die Franzosen immer noch in Geschäften einkaufen. Nur Einkaufszentren mit einer Fläche von mehr als 20.000 Quadratmetern müssen schließen, wenn sie keine Lebensmittel anbieten. Das Offenhalten von Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten ist ein besonderes Anliegen der Regierung, auch wenn die zweiwöchige Frühlingspause um eine weitere Woche verlängert wird. „Ich habe Vertrauen in uns“, schrieb Präsident Emmanuel Macron auf Twitter. „Die Stunden, die wir erleben, sind entscheidend. Lassen Sie uns gemeinsam alles tun, um die Epidemie einzudämmen.“

Laut dem Meinungsforscher Emmanuel Rivière läuft Macron

Gefahr, „das Gefühl zu geben, zu spät zu kommen“, sollte eine dritte Sperrung beschlossen werden – insbesondere, wenn es letztendlich umso länger und schwieriger ist. Laut einer Umfrage glauben 61 Prozent der Franzosen, dass ihr Präsident ein schlechtes Krisenmanagement hat.

Es gab bereits einen großen Vertrauensverlust, als die Pandemie ausbrach, als es anfangs an Masken und Ausrüstung in den Krankenhäusern mangelte, spätere Tests und vor allem eine klare Kommunikation.

Regierung befürchtet Aufstand

Die Regierung befürchtet eine Revolte, insbesondere angesichts der Verzweiflung von Kulturschaffenden, Gastronomen und Studenten. Nach einem Anruf in Restaurants in sozialen Netzwerken, um am Montag illegal Gäste zu empfangen, warnte Wirtschaftsminister Bruno Le Maire, dass dies bedeuten würde, dass die Zahlungen für staatliche Beihilfen für die Betroffenen eingestellt würden.

Solche Bedrohungen sind jedoch selten. Die Regierung versucht eindeutig, die Stimmung zu beruhigen. Dies spiegelte sich auch in der anfänglichen Impfstrategie wider: Die Kampagne wurde bewusst nur zögernd gestartet, um die vielen Impfgegner oder Skeptiker, die ursprünglich bis zu 60 Prozent der Bevölkerung ausmachten, nicht abzuschrecken. Aber ihre Zahl sinkt und die Verantwortlichen mussten bald gefragt werden, warum Frankreich im internationalen Vergleich bei den bisherigen Impfungen zurückgeblieben ist. Dann holte es auf: Rund 1,5 Millionen Franzosen haben inzwischen mindestens einen ersten Spaten erhalten.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> [Zum kompletten Artikel](#)

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de